

## Erinnerung an Prof. Dr. Hans-Thies Lehmann (1944-2022)



Der Theater- und Literaturwissenschaftler Hans-Thies Lehmann kam mit seiner 1999 veröffentlichten Studie „Postdramatisches Theater“ zu einem für Wissenschaftler seltenen Ruhm: während das „Postdramatische Theater“ von der konservativen Kritik in Deutschland zum Untergang des Theater-Abendlandes hochstilisiert wurde, fanden zahlreiche jüngere Theaterschaffende in dieser Studie endlich eine theoretische und historische Kontextualisierung und in Lehmann ein Gegenüber, das ihre Arbeit neugierig, offen, begeistert, kritisch und vor allem nachhaltig verfolgte und inspirierte zugleich.

Eine solch produktive Allianz zwischen Wissenschaft, Theorie und künstlerischer Praxis ist selten.

Lehmann hat seine rund 500-seitige Studie über das Gegenwartstheater mit gutem Grund einen „Essay“ genannt: mit Adorno „reizt der Essay [in Deutschland] zur Abwehr, weil er an die Freiheit des Geistes mahnt. [...] Glück und Spiel sind ihm wesentlich“.

Nachdem dieser „Essay“ die deutsche Theaterlandschaft polarisiert – oder vielleicht eher ihre Polarisierung und damit auch die spezifischen Grenzen des deutschen bürgerlichen Theaters sichtbar gemacht hatte – wurde er sofort durch zahlreiche Übersetzungen international rezipiert. Auch im englischsprachigen Raum, in Asien und Lateinamerika wurde Lehmanns Analyse des Gegenwartstheaters zu einem Standardwerk und dokumentierte die internationale Verflechtung der theatralen Entwicklung seit dem 20. Jahrhundert ebenso wie die Internationalität der wissenschaftlichen Perspektiven auf das Theater.

Die Studie, die seinen Ruhm begründete, ist gleichwohl eingebettet in zwei weitere umfangreiche Analysen, in denen Lehmann seinen spezifischen, den theatertheoretischen Diskurs und seine Studierenden nachhaltig prägenden Blick auf die Wahrnehmungsräume von Theater und Texten entfaltet: anhand des „prä-dramatischen“ Theaters (seine Habilitationsschrift über „Theater und Mythos. Die Konstitution des Subjekts in der antiken Tragödie“, 1991) sowie des „dramatischen“ Theaters in seiner großen, 2013 erschienenen Studie „Tragödie und dramatisches Theater“.

Dass Lehmann, geprägt durch Peter Szondi und Jacques Derrida, auch immer innovative Text-Lektüren (u.a. von Hölderlin, Kleist, Brecht und Heiner Müller) produzierte, gehört zu dem weiten und anregenden Horizont, von dem die Fachwelt ebenso wie seine Studierenden, Promovierenden und die Theaterschaffenden bis heute profitieren.

Hans-Thies Lehmann war ein begnadeter (und humorvoller) Hochschullehrer: er begann als Mitarbeiter von Andrzej Wirth am Gießener Institut für Angewandte Theaterwissenschaft und profilierte ab 1988 als Professor die Theaterwissenschaft an der Frankfurter Goethe-Universität, wo er bis 2010 lehrte. Seiner Grundüberzeugung folgend, dass die Kunst der Theorie vorausgeht, arbeitete er unermüdlich an der Bindung des akademischen Studiums an die künstlerische Praxis. Die Gründung der Hessischen Theaterakademie gehört ebenso zu seinem Vermächtnis wie die Gründung des Frankfurter Dramaturgie-Studiengangs.

Als passionierter Lehrer unterrichtete er auch nach seiner Emeritierung weiter, unter anderem von 2013-2014 in der Fachrichtung Dramaturgie an der HMT Leipzig.

Nach langer Krankheit ist Hans-Thies Lehmann nun am 16. Juli in Athen gestorben.

Wer ihn erleben, bei ihm studieren, mit ihm arbeiten und denken durfte, weiß, was wir nun vermissen.

*Prof. Dr. Regine Elzenheimer*